

Zeitung

im vorm. G. Schmeißke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Wonnemonts-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Inseratgebühren für die häufigere Beile oder deren Stelle 18 Kr., 16 Pf. für Raum und Regierungsblatt 20 Kr.

N 298.

Halle, Mittwoch den 20. December.

1882.

Zur auswärtigen Lage.

Eine vollständige Klarlegung des Sachverhalts der verschiedenen offiziellen Angaben über die Befehle der auswärtigen Situation bringen auch die heutigen Berliner Morgenblätter nicht. Das Wiederholende verdienen wir im Gegentheile noch durch die neuesten Mittheilungen aus leitenden Kreisen erhellt.

Unser Berliner X-Correspondent deutet die im Morgenblatt unserer Zeitung erwähnten Worte der Nord. Allg. Ztg. im friedlichen Sinne, und er hat seiner Beziehungen wegen sicherlich Grund dazu. Er schreibt:

Die Blätter melden die Anwesenheit des Grafen Serbelli in Wien. Man bringt dieselbe mit der in den Artikeln der Allg. Ztg. sich wiederholenden Situation in Zusammenhang. Jedoch ist es nicht mit neuen Unterredungen, sondern nur mit dem deutsch-österreichischen Bündnisse nicht alterten können. In Wien weiß man ebenso gut wie in Berlin, woher Gefahren kommen können; weshalb aber jetzt wieder von Berlin aus auf diese bekannten Gefahren hingewiesen wurde, dies zu erläutern, ist offenbar Zweck der Mittheilung des Grafen Serbelli. Uebrigens sieht die politische Philosophie in den heutigen Zeitungen schon wieder beruhigter aus: Die Nord. Allg. Ztg. weißt darauf hin, daß in Russland seit dem Jahre 1878 eine vollständig unrichtige Meinung sich verbreitet hat, und zwar durch die einen Auspruch der Westöster Zeitung, als wolle sie, daß lediglich Ostpreußen an diesen Bestimmungen Schuld sei und beide Theile in Ruhe und Frieden leben können.

Auf Weiteres geht unser Berichterstatter nicht ein; wir müssen also die Dinge nehmen, wie sie sich bieten, und da ist eben eine gewisse Abwiegung der Officiellen die Signatur des heutigen Tages. Man könnte versucht sein, daß der offizielle Westpreussler, da, wo er wirken sollte, sofort die betreffenden Erklärungen veranlaßt hat. Aber damit haben weitere Enthüllungen der Allg. Ztg. keineswegs in Einklang. Das große rheinische Blatt schreibt heute, indem es in die bisherige Discussion über die auswärtige Lage ein ganz neues Moment hineinträgt:

Das deutsch-österreichische Bündniß ist einer gewissen Sorte Realpolitik in Oesterreich und Ungarn nicht nach dem Geiste. Das ist ein offenes Geheimniß. Die Realpolitiken in Oesterreich, deren es nicht wenige dort gibt, sehen darin ein Hinderniß für die österreichisch-russische Privatfreundschaft, welche als Frucht der Herrschaft der Kaiserin und deren Thronfolge zwischen den beiden Reichthümern der Welt und zugleich durch die beiden nach ausgeprochenen langjährigen Heide unter Führung des weisen Baren Thun und eines Bunden, der sehr bald seine Eide gegen das Latententhum haben wird. Die zweite Seite der Gegner des deutsch-österreichischen Bündnisses innerhalb der hebbelartigen Monarchie sind die in Frankreich-freiheligen Ideen großemodernen Staatspolitiken, die in Hause Magyaren und draußen Freunde aller Welt sind, die ein selbstständiges Ungarn für eine europäische Nothwendigkeit, den dort und das Wollemt aller Freiheit halten und die ganze Welt beruhigt wissen, für diese selbstständige Ungarn einzutreten, wobei aber außer Ungarn gar nichts mehr für notwendig halten, wobei die Integrität Deutschlands, noch diejenige Oesterreichs oder irgend eines andern Staates. Das ist die von den ehemaligen Emigranten geleitete ausgeproben republikanische Gesinnung, die im Jahre 1870 unter Führung eines andern Mannes als Anführer in ihrem Organ, der Peter Reform, die Idee populär zu machen liebte; wenn Ungarn ein Schwertreich wäre, so müßte es auf die Seite Frankreichs gegen Deutschland treten. Diese guten Theile fanden, daß es ein Verbrechen gewesen wäre, wenn die österreichische Politik nicht, wenn auch ein Irrthum, wie Graf Andrassy, ein Bündniß abgeschlossen hätte, das gegenwärtig jedes magyarische Blut für Deutschland und gegen Frankreich fordern könnte. Darum möchten sie am liebsten von ihrem geliebten Anführer jene Schuld an dem Bündniß abwälzen, welche sie nicht selbst bejahen, zu betreten. Wozu auch, meinen sie, solche Abwägungen? Ungarn ist an einem Kampf zwischen Deutschland und Frankreich gänzlich uninteressirt, also haben man beide Seiten unter ihre Schutz zu bringen, die Rechte Oesterreichs und Russlands würde die stärkste durch die Wege für die Dauer des deutsch-österreichischen Krieges binden. Ebenso würden Deutschland und Frankreich sich beide neutral verhalten können, wenn sich Russland und Oesterreich-Ungarn in die Haare gerieten. Gegenwärtig jedoch Politik macht man nicht die Rechte zu machen. Das Bündniß enthält bestimmte Abmachungen für bestimmte Fälle, und diese werden dadurch nicht aus der Welt gebracht, daß sie nicht nach dem Heren einiger Magyaren sind, die ihren Einfluß auf die österreichisch-ungarische Politik zu vergrößern, in dessen Banden der neue Versuch unternommen werden könnte, unter Befehl Deutschlands in diesem Bündniß, zu wissen aber den Balkan ins Land des Sultans einzubringen und hier die einwilligen verbotene Frucht endlich zu pflücken. Dazu ist es nicht notwendig zu lassen, in Deutschland unter allen Umständen nicht entschlossen.

Zunächst die Allg. Ztg. hier ein Bild stattdessen obwaltender Verhältnisse bietet, entzieht sich natürlich unserer Cognition. Unsere Leser werden sich insofern erinnern, daß wir wiederholt auf die Conspirationen einflussreicher Politiker in Oesterreich hingewiesen haben, die eine Verbindung mit Russland und eine Lösung des deutsch-österreichischen Bündnisses betreiben und die vielleicht jetzt, wo England offenkundig für Frankreich zeigt, den Augenblick für günstig erachtet haben, mit ihren Aspirationen energischer hervorzutreten. Möglich, daß die wiederholte Betonung des Bestandes des deutsch-österreichischen Bündnisses ihnen gilt. Wir erwähnen all dieses nur, um zu zeigen, wie schwer die gegenwärtige Lage zu verstehen ist, und wie sie täglich durch neue Zwischenfälle noch verworrenere gemacht wird. Die Allg. Ztg. fährt nämlich fort, neue Citate aus russischen Blättern zu veröffentlichen, welche die wachsende Antipathie der Russen gegen Deutschland verathen. Ein von ihr reproducirter Artikel des 'Echo' bespricht den Kriegsfall mit Deutschland bis ins Detail. Es wird da mit einem großen Reichthum wie Selbstüberhebung gesagt:

Die Ueberlegenheit Frankreichs in der militärischen Organisation sowie in der tactischen Ausbildung von Jahr zu Jahr die siebenjährigen Kriege genau ebenso wie jetzt auf Seiten der Preußen, und demnach errangen wir Siege über dieselben. Obwohl man dem Nutzen der Erfahrung und Kriegsmuth der preussischen Generäle Gerechtigkeit angedeihen lassen muß, so findet man doch auch bei uns trotz unserer Armuth in dieser Beziehung einige hervorragende Namen. Die Finanzlage Russlands ist nicht glänzend, und das ist wichtig, da man heutzutage Krieg nicht nur mit Truppen, sondern auch mit Geld führt; dafür führt man ihn aber niemals mit eigenem Gelde, sondern nimmt seine Zuflucht zu Anleihen, und es würde schwer fallen, einen Krieg anzugehen, der bei glänzender Zuzugabe bequemer ist. Nicht bloß wegen der Krieges- und besonders die unruhigen, unter sehr schwierigen finanziellen Verhältnissen, und democh waren viele von ihnen feig. Endlich muß in die Krieges das Land für diebare Annehmungen machen, und die im Ausland genant, in schweren Augenblicken alle seine Kräfte anzuwenden. Die Geschäfte sind hier, im Vertheil der Bündnisse läßt sich sagen, daß Verbündete selten einmüthig handeln; Eiferhitz und die Selbstliebe der Interessen machen sich sehr bald geltend; darauf muß man immer rechnen und die Entfremdung der Verbündeten geschieht zu häufiger Vertheil. Ein russische und Neutralitäten, welche die Preußen abhändeln werden leicht gebrochen werden, sobald ihre Waffen nicht glücklich sind. Das die Hauptkräfte, worauf wir hoffen, worauf wir vertrauen. Das ist die moralische Ueberlegenheit des russischen Heeres, die es unüberwindliche Standhaftigkeit der russischen Armee, an welcher die deutsche Organisation festeren muß. Napoleon, dieser große Kenner der Kriegeskunst, sagt, daß im Siege der Erfolg zu dreiviertel von dem moralischen Element abhängt. Auch gibt es noch andere Umstände, die uns günstig sind. Dazu rechnen wir unsere jüngere Kriegserfahrung (Krieg 1877/78), während die Preußen schon 11 Jahre Frieden haben. Wenn es möglich ist, erfahren und im Feuer erprobte Krieger zu besitzen, so ist es doch nicht unbedeutend, diese zu besitzen. In Bezug auf die russische Armee, die im Gegenstande des Kriegesplanes, welchen Russland vorbereitet (seine Tiefe und Ausdehnung), ermöglicht es nicht, der russischen Armee entscheidende Schläge zuzubringen. Wenn die Armees nicht formirt ist und fähig, das hat es nicht unbedeutend, diese zu besitzen. In Bezug auf die russische Armee, die im Gegenstande des Kriegesplanes, welchen Russland vorbereitet (seine Tiefe und Ausdehnung), ermöglicht es nicht, der russischen Armee entscheidende Schläge zuzubringen. Wenn die Armees nicht formirt ist und fähig, das hat es nicht unbedeutend, diese zu besitzen. In Bezug auf die russische Armee, die im Gegenstande des Kriegesplanes, welchen Russland vorbereitet (seine Tiefe und Ausdehnung), ermöglicht es nicht, der russischen Armee entscheidende Schläge zuzubringen. Wenn die Armees nicht formirt ist und fähig, das hat es nicht unbedeutend, diese zu besitzen.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute: Die Worte die sich schnell der Aufsehen erregenden Artikel der Allg. Ztg. über das deutsch-österreichische Bündniß und über russische Rüstungen beschäftigt ist eine große Menge in allen Werten eintreten lassen. Es ist klar, daß die letzten pessimistischen Ueberredungen keine Veranlassung vorliegt; fast könnte man in dem Ueber, welches sie jedoch auf dem Gebiete angebracht hat, einen Grund mehr für eine scharfe Bestimmung des Bismarck'schen sehen. Das Unheil ist um so größer, als man in Folge dessen auch das Privatpublicum in höchstem Maße beunruhigt wird, während — was doch als notwendig angesehen werden darf — die betreffenden Artikel der Allg. Zeitung, über deren Authenticität man keinen Zweifel zu hegen braucht, nur das Interesse des Publicums in hohem Grade anregt, und ohne panikartig auf dasselbe einzuwirken. — Man freut sich um die Ueberredungen und gemeinschaftlichen Aussetzungen der Bismarck'schen Ueberredungen, so haben doch die Artikel der Allg. Zeitung ihren nicht zu leugnenden ersten Hintergrund: sie erinnern Deutschland von Neuen an die Pflicht, wachsam zu sein und seine Augen nicht den Gefahren zu verschließen, von denen es im Osten und Westen — wie schon längst allgemein bekannt — umgeben ist. Auf diese Gefahren aufmerksam gemacht zu werden, ist leider recht häufig nöthig; aber der Hinweis auf das notorische Vorhandensein von Gefahren ist keineswegs als solcher Kriegsalarm zu betrachten. Das Deutschland noch einmal in früherer oder späterer Zukunft ernte heilige Kämpfe zu bestehen hat, darüber kann sich Niemand täuschen; davon von Zeit zu Zeit erinnert zu werden, ist um so nöthiger, als sich auch sonst irgend etwas die Begeisterung für den nationalen Gedanken und für die Macht, Größe und Einheit des Reichs zu verschlingen droht.

Auch die neue Steuerreformbehalte giebt hierfür einen Beweis: die Parteien wollen an dem Besteuerungsmoos herunferren und denken nur daran, wie man die direkten Steuern möglichst normal getastet, aber dafür, daß der gesammten Steuerreform ein nationaler Gedanke zu Grunde liegt und daß das erste und oberste Ziel der Reform die Befestigung des Reichs durch Verneuerung und Stärkung seiner Mittel ist, das ist selbst den nationalen Parteien aus dem Bewußtsein verloren gegangen. Welchen Stürmen wird dieses Reich noch entgegen gehen! Dieser Gedanke treibt den Kaiser unabläßig dazu, den Welt, welcher die Glieder vereint, zu vermehren, und darum hält er an der Welle der indirecten Steuern fest. Die preussische Steuerpolitik soll nur eine Uebergangsstufe zu weiterer Ausbildung der indirecten Reichsteuern sein. Die Parteien haben augenscheinlich nicht das gleiche Gefühl und Verstandnis für die Befestigung der Reichseinheit und für die Nothwendigkeit, dieses Ziel vor allen anderen im Auge zu behalten und dasselbe durch die Ausbildung des indirecten Steuerplans zu erreichen zu suchen. Auf confederativer

wie liberaler und ultramontaner Seite hat man nur Sorge für eine möglichst harmlose Gestaltung der directen Steuern, d. h. man läßt sich nur von feuerrechtlichen, statt von nationalpolitischen Gesichtspunkten bei der Steuerreform leiten. Alle Männer in der Steuererbate haben sich zu dem letztem censeo der Reform der directen Steuern bekannt, als ob die Eide hätte und als ob mit dieser große politische Ziele zu erreichen wären. Wie die Dinge jetzt liegen, droht der neue Steuerreformentwurf an diesen Minder haben Auffassungen der Parteien über Ziel und Zweck der Steuerreform zu scheitern.

Die Uebergröße Erregung, welche bei von den Confederationen gestellte Bismarck'schen Antrag in die Reihen der Kaufmannswelt hineingetragen hat, scheint einen Formfehler des Entwurfs zu hinterfragen. Man bildet sich, wie man uns mittheilt, allgemein ein, der Antrag liege darauf hin, jedes kaufmännische Geschäft, welches auf Zeit abgeschlossen wird, der proportionalen Bismarck'schen zu unterwerfen, sobald jeder Kaufmann, Gewerbetreibende, Gutsbesitzer u. d. gezwungen sein würde, seine ganze Geschäftstätigkeit zu jeder Zeit den controlirenden Steuerbeamten zur Einsicht zu unterbreiten, und allen daraus eventuell entspringenden verwerthenden Manipulationen bezugslos preiszugeben wäre.

Es ist richtig, die gegenwärtige, 'wörtliche' Fassung des Entwurfs läßt, wie wir uns überzeugt haben, diese Deutung zu, und insofern ist die für uns bisher ganz unerwünschte Ausdehnung in der Kaufmannswelt allerdings erklärlich. Aber an eine derartige Ausdehnung des Gesetzes haben, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, weder die Kaufmänner, noch irgend ein verständiger Mann im confederativen Lager gedacht. Der confederative Antrag will ja nur die Bismarck'sche, also nur die bismarckmäßig abgeschlossenen Geschäfte, hauptsächlich das Differenzspielgeschäft treffen, und die Antragsteller sind unzufrieden, indem sie ihren Antrag als einen Bismarck'schen Steuerentwurf beim Reichstag einbringen, überzeugt davon, daß derselbe eine anderweitige Deutung gar nicht zuläßt. Auch wir, wir gestehen es offen, haben, wenn wir von einer procentualen Besteuerung des Differenzspiels sprachen, nie an etwas anderes gedacht, als an das Bismarck'sche im engeren Sinne. Käst der Antrag daher eine andere Deutung zu, so ist es selbstverständlich, daß er präciser formulirt werden muß, denn der Ausdehnung der Bismarck'schen zu einer allgemeinen Geschäftsteuer wird Niemand in confederativen Lager zustimmen wollen.

Sie aber über die vorstehende Tendenz des Antrags erst allseitige Klarheit geschaffen, so wird er auch eine viel obiectivere Würdigung, vor allem in kaufmännischen Kreisen, finden, denn daß das eigentliche Bismarck'sche noch sehr befeuerungsfähig ist und eine noch viel höhere Steuer, als die vorgeschlagene, auszuhalten im Stande ist, wird Niemand weniger bestritten wollen, als der Kaufmannswelt selbst.

Die Art und Weise der ungarischen Schnpolitik hat jedoch eine interessante Beleuchtung erfahren durch den Bericht, den der ungarische Kultus- und Unterrichtsminister über den Stand der Volksschulen im Jahre 1881 veröffentlicht hat. Danach haben die Volksschulen Ungarns in jenem Jahre um 98 zugenommen, die deutschen Volksschulen aber um 106 abgenommen, die tschechischen Schulen haben sich um 92 vermehrt, diejenigen, in denen das magyarische zweite Unterrichtssprache war, haben um 57 zugenommen. Es braucht in der That nichts mehr als diese ministeriellen Zahlen, um einen Beweis für die Majorität der Schulen in Ungarn zu haben, wie ihn noch die schlagender ein Gegner der ungarischen Regierung zu liefern könnte.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 18. December. Das Reichsamt Sr. Majestät des Kaisers hat sich, so schreibt heute der Reichsanzeiger, wesentlich gebessert, und hoffen Sr. Majestät, das Zimmer bald wieder verlassen zu können.

(Sr. Majestät der Kaiser) hat folgenden Schreiben an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz v. Hardeleben zu Koblenz gerichtet:

Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse der jüngstvergangenen Wochen haben in der Rheinprovinz große Missernoth hervorgerufen, und sind namentlich die Stromgebiete des Rheins und der Mosel von weit umfänglichen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Es ist mir daher Bedürfnis, auch Meinerseits der Rheinprovinz Meine Theilnahme an dem herbeiflohen Unglück auszusprechen, welcher Gelohnung Sie dadurch Ausdruck geben, daß Sie zum Behren der Nothleidenden in den überflutheten Gegenden eine Summe von 15,000 M. aus Meiner Schatzkammer bewillige. Dessen Betrag lassen Sie Ihnen mit dem Auftrag zugeben, solchen nach Ihrem Ermessen zu umtheilen, der durch die Wasserstoff Beengungen in der Rheinprovinz zweifelsfrei verwendet zu werden.

Berlin, 10. December 1882. (gez.) Wilhelm.

(Der Kronprinz) wohnte am Sonntage mit der Kronprinzessin und den Prinzessinen Dorothea, Victoria, Sophie und Margarethe der Tauffeier beim Hofmarschall Grafen zu Eulenburg im Hause desfelden bei. Am Sonntag nahm der Kronprinz militärische Übungen entgegen. Um 5 Uhr fand bei dem Kronprinzen der Bescheid der angezogenen Familienmitglieder statt.

(Der Minister v. Puttkamer) hat sich nach Hinterpommern begeben.

(Das Komplotz in Merseburg) hat den Regierungs-Präsidenten a. D. v. Roke zu Hannover zu Com-Deputanten gewählt und denselben zugleich dem Könige zum Wittliche für das Herrenhaus präsentiert.

(Graf Herbert Bismarck) ist heute aus Wien zurückgekommen. Ueber seine Mission wird ein leicht erklärendes Schreiben herbeigeholt.

(Der Verein 'Berliner Presse') plant gegenwärtig ein Unternehmen, ähnlich dem prächtigen Blatt 'Paris-



Noch vorräthig  antik geschlitzte Holz- wie seine Lederwaaren, 20  
damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen bei  
**Geschwister Storch.**

# Die Original Singer Nähmaschinen



**Nützlichstes  
Weihnachtsgechenk.**

haben die einfachste und dauerhafteste Construction,  
sind die leistungsfähigsten und vielseitigsten Maschinen.  
Vollständigste Garantie: 31jähriges Bestehen der Fabrik,  
Vorjahriger Absatz über eine halbe Million Maschinen.  
Verkauf gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2.—

Die fortwährenden geschäftigen Angriffe der Concurrenz und die beständige Zunahme im Verkauf geben den sprechendsten Beweis für die Güte der Original Singer Maschinen.

**G. Neidlinger, Halle a/S., Leipzigerstraße 103.**

## Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Konkursmasse der Handelsgesellschaft **Hohorst & Co.** hier gehörige Waarenlager, welches aus Landprodukten, Colonialwaaren u. besteht und dessen Inventar 15 333 M 85  $\frac{1}{2}$  beträgt, soll im Ganzen verkauft werden.  
Zur Befestigung der Waarenbestände und Einricht der Läge ist das hohorst'sche Geschäftshaus Nr. 13, am 28., 29. und 30. dieses Monats Mittags von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet; der Verkaufstermin findet am  
**Wittwoch, den 3. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr,** in dem Comptoir des Unterzeichneten — Leipziger Straße Nr. 45 — statt.  
Die Reflektanten haben vor Abgabe ihres Gebotes eine Caution von 1000 Mark zu stellen.  
Halle a/S.,  
am 19. December 1882.

Der Konkursverwalter  
**Fr. Herm. Keil.**

**Spielwaaren**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Gustav Reiling Nachf.**  
Schmeerstraße 12.



**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlermeisters **Gottlieb Sudat** hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlichtermittel auf den  
**29. Decbr. 1882 Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.  
Halle a/S., d. 14. Decbr. 1882.  
**Müller L.,** Auktar,  
als Gerichtsschreiber bei Amtsgerichte,  
Abtheilung VII.

**Bekanntmachung.**  
**Donnerstag d. 21. d. M.**  
von Vormitt. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an  
im Ladenlokale **Leipziger-  
straße 27 Fortsetzung der  
Auction von Winter-  
überziehern, Serren-  
und Knaben-Anzügen,  
Schlafrocken u.**  
**Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

**Ausholz-Auction in Jörbig.**  
**Wittwoch den 27. December.**  
Vormittags 10 Uhr  
sollen auf heiliger Zeidwiese (nahe  
ter Stadt) ca.  
**180 Stüd Etern,**  
zu Nutz- und Brennholz geeignet,  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Jörbig. J. A. Krebs.

Die seit 1822 bestehende sehr rentable  
**Stabeisen-Handlung**  
**J. A. Uhlig, Halle a/S.**  
mit großer Geschäftskunden, herrsch.  
Bauhaus mit Hintergebäuden und  
Garten ist wegen Absterben des Besitzers  
zu verkaufen. Zahlungsfähige Re-  
flectanten wollen sich wenden an  
**Frau Louise Uhlig,**  
Halle a/S.  
Unterhändler werden.

**Gewinne ohne jeden Abzug.**

**Erste Ulmer  
Münsterbau-Lotterie.**  
Ziehung am 16. Januar 1883  
und folgende Tage.  
**Hauptgewinn Mark  
75000.**

Gewinn-Plan.	Anzahl	Summe
1	1	75000
1	1	30000
1	1	10000
2	5000	10000
10	2000	20000
20	1000	20000
100	500	50000
100	250	25000
200	100	20000
1000	50	50000
1000	20	40000
3435	Gew.	350000

ausserdem 6  
Kunstwerke  
von Mk. 50000,  
zusammen  
**Mk. 400000.**

Original-Loose à 3 Mark (auch gegen Con-  
pon oder Briefmarken) empfiehlt  
das Lotterie- und Bankgeschäft  
**Carl Heintze, Berlin W., 3. Unter den Linden.**  
Hauptcoll. Hamburg, Wexstr. 16.

## P. P.

Hiermit erlauben uns Ihnen anzuzeigen, dass die Rechte und Pflichten des persönlich haftenden Gesellschafters unserer Firma nach dem Ableben des Herrn Franz Finger auf dessen Wittve und Universalerbin Frau

**Emilie Finger geb. Mooyer**

übergegangen sind.  
Zum Handlungs- Bevollmächtigten haben wir unsern lang-  
jährigen Mitarbeiter, Herrn

**Theodor Sonntag,**

und zum Prokuristen den Kaufmann Herrn  
**Albert Pressler**

bestellt, welcher aus verwandtschaftlichen Rücksichten sich hierzu hat bereit finden lassen, unter Beibehaltung seines unter der Firma Albert Pressler bestehenden Agentur-Geschäftes.

Durch vorstehendes Abkommen ist die Fortführung der Ge-  
schäfte unserer Firma in bisheriger Weise gesichert und bitten  
wir um Erhaltung Ihres Vertrauens.

Hochachtungsvoll  
**Franz Finger & Co.**

Halle a. S., December 1882.

**Fabrieante zur Klarkohlenanfuhr können sich melden bei  
Franz Finger & Co.**

**Grosse ger. Präsent-Aale.**  
Weinchen pr. Astr. u. Hamb. Caviar,  
gr. Gänsebrüste u. Keulen,  
Riesen-Nennungen,  
Brat- u. Roll-Heringe, Anchovis,  
Aal-Roulade, Aal in Gelée,  
russ. Sardinen, Sardinen à l'hulle,  
Ranchfleisch, gek. Zunge,  
Branschweiger u. Gothaer Wurstwaaren,  
Trauben, Rosinen, Schaal-Mandeln,  
Brinellen, Feigen, Datteln in Cartous,  
sowie alle englischen u. französischen Conserven  
empfangt und empfiehlt  
**Herm. Lincke, Alter Markt 31.**  
Extra ff. Punsch-Essenzen,  
Rum, Cognac, Arac,  
ff. Liqueur bei  
**Herm. Lincke.**

Zu Erfurt  
sind anderer Unternehmungen halber  
die großen und schönen Geschäftskaf-  
falten eines alten und sehr lebhaften Wa-  
renhändlers und Modewaren-Geschäfts pr.  
1. April oder früher billig zu ver-  
kaufen. Dieselben liegen an frequentester  
und besser Lage der Stadt. Offerten  
an die Exped. d. Ztg. sub A. B. C. 100.

**„Erzherzog-Gewich“.**  
Ich suche zum baldigen Antritt eine  
geprüfte musikalische Erziehlerin; die-  
selbe hat 3 Knaben im Alter von 6—  
10 Jahren in allen entsprechenden Fächern  
zu unterrichten und nach dem Un-  
terricht sich der Beaufsichtigung besor-  
gen zu unterziehen. Gewerth. mit  
nur guten Zeugnissen finden Berücksich-  
tigung. Zeugnisse und Gehaltsansprü-  
che einzulegen.  
Ant Friedr. Rhode a/Harz  
bei Stettin. Ztg.

**Kernmacher**  
für Metallgießerei gesucht.  
**Dicker & Werneburg.**  
Landwirthschaftlerinnen, Koch-  
mannsells, Köchinnen, Stuben-,  
Haus- u. Kinder mädchen wer-  
den gesucht u. nachgewiesen d.  
**Pauline Fleckinger,**  
Leipzigerstraße 6.

Wieder angekommen:  
**Empfehlenswerthe Heubetten**  
in  
**Hosenträgern,**  
auch die nach Prof. Dr. Esmarck's  
System zur Umänderung  
in **Tourenquet**  
**Pat. Geradhalter**  
für Kinder- und Erwachsene.  
**Gummi-Strumpfhalter** als  
mit ganz neuem Verfaß.

**Shlipse, Cravatten,  
Handschuhe,**  
neueste Farben und Muster,  
sehr billig bei  
**Geschwister Storch.**

**DAS  
ECHTE  
KÖLNISCHE WASSER  
IST  
No 4**

**Johann Maria Farina  
Jülichs-Platz No 4**

Distillirt nach dem Original- Rezept des Erfinders  
**Johann Maria Farina  
Jülichs-Platz No 4  
in Köln a. Rh.**

Patentirter Lieferant Kaiserlicher u. Königlich-Preuss.  
1881

Eine  
**Sattlerei u. Wagen-  
bauanstalt**  
in bester Lage einer größeren Provinz-  
stadt soll unter sehr günstigen Be-  
dingungen  
**verpachtet werden.**  
Gefl. Offerten unter W. 4483 durch  
die Annoncen-Expedition von  
**Robert Kiess, Magdeburg**  
erbeten.

Eine neunteichende Kuh mit Kalb  
verkauft **Leuch** in Schönewitz.

**2 herrschaftliche Wohnungen,**  
1. und 2. Etage, jede bestehend aus 6  
heizbaren Zimmern mit allem Zubehör.  
sodort oder später zu vermieten  
ge. Steinstr. 18, Stadt-Hamburg gegenüb.

**Stelle-Gesuch.**  
Ein junges Mädchen aus guter Fa-  
milie, Dekonometrin, wünscht bei  
bestehenden Ansprüchen Stelle als  
Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist in  
allen häuslichen Arbeiten wohl erfah-  
ren und perfect im Klavierspielen.  
Gefällige Offerten baldmöglichst  
sub O. R. 100 postlag. Erfurt  
erbeten.

Zu Weihnachts-Geschenken  
empfehle  
**blühende Pflanzen:**  
Hyacinthen, Galla,  
Tulpen, Nelken,  
Maiblumen, Camellien,  
Seilla, Ericen,  
Alpenveilchen, Epiphyllen,  
Primeln, einfach u. gefüllt.  
Blattpflanzen in reichster Auswahl.  
Jardinieren in Naturholz, Rohr,  
vergoldet u. geschmackvoll bepflanzt.  
**O. Schroeter,**  
Jägerplatz 14.

Zu haben bei **Schroedel &  
Simon,** Buchhandl. in Halle a/S.,  
am Markt:  
Das beste diesjährige Weihnachts-  
spiel ist:  
**Das Sonne-, Mond- und  
Sterne-Spiel.**

Nach neuer Spieltheorie, belehrend  
und unterhaltend, mit vielen Ueber-  
raschungen. Preis 1 M 80  $\frac{1}{2}$ . Beacht-  
Ansg. mit postl. Steuern 4 M.

**Äpfel.**  
Einen grösseren Posten hat ab-  
zugeben billige **Engelhardt,**  
Cöthen, Mühlstrasse.

